

# SPIRITUALITÄT: Fake oder Evolutionssprung?

von Sanela Tadić • im Januar 2023

---

»Liebe sitzt nicht einfach da wie ein Stein. Liebe muss gemacht werden wie Brot.«

(Ursula K. Le Guin, 1929 – 2018)

»Was genau ist Spiritualität? Ist es lediglich eine Scheinwelt, in die wir aus der realen Welt flüchten? Wenn ja, stellt sich die Frage, warum wir eine Welt haben, aus der wir flüchten müssen? Und leben wir auf dem spirituellen Weg wirklich alle Werte, in denen wir Zuflucht suchen? Wenn nicht, wie können wir dann jemals eine Welt gestalten, in der wir uns wirklich zuhause fühlen?

In der Spiritualität soll es ja um einen **Lebenszustand** gehen, in dem die Menschen wieder Gott und den Gesetzen des gesamten Universums zugewandt sind, also wieder zum Ursprung zurückfinden. Zum Wahren und Echten, bevor alles verfälscht und unnatürlich gemacht wurde. Es wird viel von **LIEBE und VERBUNDENHEIT** gesprochen, die unsere vertraute Welt heilen und verändern sollen. Eine Welt, die sich von Gott abgewandt hat (ja sogar von den Menschen selbst, von Tieren und der ganzen Natur), in der immer nur unser Ego gefüttert wird oder das der anderen, damit auch sie unser Ego füttern. Und so weiter. In allen Lebenslagen. In allen Bereichen. Hin und wieder wird dieses süchtige Ego in uns auf strikte Diät gesetzt, um uns und andere zu beherrschen. Frisches Futter fürs Ego wird in Aussicht gestellt, wenn wir dies oder das tun, dies oder jenes sind oder haben. Also, eine Welt voller zwingender Handelsbeziehungen, die wir ohne diese **Ego-Spiele** gar nicht ertragen würden, ja nicht mal ernst nehmen könnten und nutzlos für sie wären. Wir ertragen sie aber und nehmen sie sehr ernst, weil wir süchtig nach ihnen geworden sind. Selbst in der Liebe können wir nicht sicher sein, ob es das Herz ist, das nach jemand Bestimmtem ruft oder das Ego, das braucht, wen es gerade kriegen kann.

"*Lieben*" ist ja ein aktives Verb, das nicht nur Sex meint. Lieben *tut* man auch innerlich. Lieben kann man nicht passiv. Liebe ist Energie, die gibt und empfängt. In Gefühlen, Gedanken, Worten und Taten. Sie ist fähig, auch nur zu geben, ohne zu empfangen, weil sie eben aktiv ist. "*Verbundenheit*" ist eine *tiefe, spürbare Verbindung* und eine *entschiedene Haltung* oder ein *Bekanntnis* zu jemandem. Egal, was passiert. Unbestechlich und unerschütterlich. Wie aktiv lieben wir? Und wie unerschütterlich und tief verbinden wir uns? Oder schlucken wir Spiritualität wie ein Placebo für die momentane Pseudo-Liebe und Pseudo-Verbundenheit? Ein

spirituelles Placebo also, das dann auf Dauer im täglichen Kontakt mit anderen Menschen (und Tieren) jede Wirkung verliert?

Die unbequemen Fragen lauten also: Gibt es unter uns wirklich diese göttliche (also bedingungslose und sogar übersinnlich ermächtigende) Liebe und diese energetisch kraftvolle Verbundenheit, die völlig frei von jeglichen Ego-Symptomen sind? Oder sprechen und schreiben wir nur darüber, um uns von den Nicht-Spirituellen (ja eigentlich egal von wem) abzugrenzen? Um uns als Erleuchtete von den Umnachteten abzuspalten, abzuheben? Ist das sinnvoll? Wenn ja, was wäre dann an dieser *exklusiven* Liebe und Verbundenheit neu?

Hat Spiritualität nun eine bessere, parallele Welt für alle erschaffen oder nicht? Können wir uns an praktischen Beispielen (also an konkreten Erfahrungen im Leben) orientieren? Oder sind die sichtbaren und spürbaren Unterschiede zur gewohnten Welt eher gering? Ist Spiritualität bloss eine schöne Wunschdenken-Theorie hinter Social Media-Profilen und hinter verschlossenen Türen, also unter bloss zeitweise Erleuchteten? Oder ist sie auch eine im Alltag mit anderen erfahrbare Lebensweise, die uns fühlen macht, wie liebevoll und verbunden wir ALLE miteinander sind? Und dass es nichts Bedeutenderes für uns gibt... als das Du im Ich und das Ich im Du, und somit das Ich im Wir und das Wir im Ich? Wie ehrlich streben wir danach? Mit allen oder nur mit Auserwählten? Letzteres kennen wir bereits ohne Spiritualität.

Wo ist denn nun diese bessere, spirituelle Parallelwelt? Oder sollte man schon sagen: Parallelgesellschaft? Auf der Erde? Bloss in den eigenen vier Wänden? Oder nur auf den kleinen und grossen Bildschirmen? Und warum wimmelt es auf diesen Bildschirmen nur so von spirituellen Narzissten? Weiblichen und männlichen. Sehr verwirrend, wenn es da noch viele andere Menschen gibt, die mit Spiritualität nichts anzufangen wissen, ja nicht mal mit Gott. Sie beten und meditieren nie. Sie sprechen keine Mantras. Und doch hören sie immer auf ihr Herz, nicht auf ihr Ego. Niemand muss es ihnen sagen. Niemand muss es sie lehren. Dass es einen Gott gibt. Sie *sind* einfach so, wie Gott sie gemeint hat. Nicht unfehlbar. Ihre Fehler und Schwächen kaschieren und leugnen sie nicht. Auf eindrucksvolle Auftritte verzichten sie. Sie sind spirituell, ohne es sich auf eine Fahne oder auf ein Etikett geschrieben zu haben, weil sie immer auf dem Weg bleiben und nie am Ziel sind. Irgendwie ahnen sie, dass ja auch alle Meister immer Lernende bleiben. Aber mit so Hochstehendem befassen sie sich eigentlich nicht. Sie sind also oft nicht mal das, was wir intellektuell oder gebildet nennen. Sie verbinden sich liebevoll, ohne es als Weisheit zu rühmen. Sie sind einfach für andere da und für sich, was auch immer passiert. Bedingungslos. Fähig und bereit, sich selbst völlig zu offenbaren, und willens,

auch von anderen alles zu erfahren. Von ihren Licht- und Schattenseiten. Von ihrer Trauer und von ihrem Glück. Sie sprechen und erzählen nicht nur, sie hören auch zu, fragen nach und verstehen. Sie wollen andere wahrnehmen. Sie interessieren sich wirklich für sie – wie für sich selbst. Und das wiederum macht auch sie interessant, weil sie mehr als nur sich selbst kennenlernen. Sie begegnen anderen wohlwollend und nicht vergleichend, nicht konkurrierend. Auf Augenhöhe und nicht von oben herab. Das alles *sind* sie einfach, ohne Erleuchtung und Vorteile zu erwarten. Ihr *Sein* scheint ihnen Erleuchtung und Vorteil genug zu sein.

Vielleicht gibt es auch nicht DIE Spiritualität. Vielleicht soll sie letztlich individuell bleiben, um sich mit anderen verbinden zu können, um einander eine weitere Möglichkeit von Spiritualität zu zeigen, die gerade durch dieses Verbinden zu einem vollkommenen Ganzen wird. Das Umgekehrte hatten wir ja schon: die *einzig wahre* Religion, die über Massen von Einzelnen drüber gestülpt wurde, und keine dieser Religionen hat uns zu unverfälschter Liebe und Verbundenheit geführt. Vielleicht gibt es sogar so viele unsichtbare Götter, wie es sichtbare Lebewesen gibt. Wer weiss das schon so genau, was und wen es alles noch gibt? Was wir sicher wissen – aus Erfahrung wissen – ist, dass wir in unserer Evolution nichts mehr brauchen, was uns trennt. Von uns selbst wie von anderen. Das allein könnte schon reichen für den nächsten Sprung nach oben, für den wir vielleicht nichts Neues wissen müssen. Nur fühlen, was wir ganz ohne Bildung schon unser ganzes Leben lang zu wissen glauben, aber auf Stimmen anderer warten, denen eine möglichst grosse Zahl von Menschen zustimmt, und denen wir dann mehr vertrauen als der *einen* Stimme in uns.

Das sind äusserst fordernde Fragen und Gedanken zur Spiritualität, denen auch *ich* mich ehrlich stellen muss. Das geht nur ohne mein überfüttertes, süchtiges Ich, das für unsere gewohnte Welt geschaffen wurde. Wie es in jedem einzelnen Menschen geschaffen und überfüttert wurde, aber auf Dauer zu schwer geworden ist.«

---

*»Alle spirituellen Lehrer haben eine ähnliche Botschaft hinterlassen: Gehe nach innen. Entdecke Dein unsichtbares, höheres Selbst und erkenne Gott, als die Liebe, die in Dir ist.« (Dr. Wayne Dyer, 1940 – 2015)*

\*\*\*

*»Es ist ein interessanter Vorgang: Einzelne Menschen – oder eine ganze Gesellschaft – katapultieren eine Vision oder einen Traum aus ihrer Mitte hinaus in die ferne Zukunft, und ab diesem Moment wirkt diese Vision oder dieser Traum in denen, die ihn erschaffen haben, und er zieht sie wie ein starker Magnet an.« (David Grossman, geb. 1954)*

\*\*\*

*»Was ist das für eine Liebe, die uns nur liebt, wenn wir jung und gesund sind, wenn wir gut aussehen, wenn wir Geld und viele Dinge haben, wenn wir erfolgreich sind, wenn wir stark und voller Ausdauer sind? Wen meint diese Liebe? Uns oder das, was wir anbieten? Oder ist Liebe das Glück, fähig zu sein, anderen Herzen zu geben, was uns fehlt? Dabei zu vergessen, was uns fehlt, weil wir geben und allein dadurch schon empfangen. Sieht und hört die Liebe mit Augen und Ohren, oder sieht und hört sie durch sie hindurch? Fühlt sie das unsichtbare und stille Gold – in sich selbst und darum auch in anderen? Was ist Liebe, was ist Glück, wenn beides nur aus uns kommt, weil wir sind, wie wir wirklich sind – und weil andere sind, wie sie wirklich sind: Der Kern, der bleibt, wenn alles Sichtbare fehlt, die Seele aber volle Hände hat und nichts mehr weiss, nichts mehr kennt, als die überwältigende Freude zu geben.« (Sanela Tadić, geb. 1979)*